

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 49

Artikel: Der Schrei nach der linkshändigen Taschentuchbenutzung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schrei nach der linkshändigen Taschentuchbenutzung

(N. S. S.)

Gehe rechts
Und schneuz' dich
Mit der linken Hand!
So nur kommt,
Katarrhlos,
Durch das ganze Land!
Nimm das Taschentüchlein
In die Linke stets,
Stell' dich nur nicht dümmer
Als du bist, dann geht's!

Luxus

In einer deutschen Familienzeitschrift inseriert eine Firma:

Sehr billig!

Trauringe 8 Karat 190—230 Mark
Trauringe 14 Karat 320—360 Mark
plus 20 % Luxussteuer.

„Sehr richtig: die Billigkeit ist heute ein Luxus und die Ehe nicht minder!“
Dentis

Der Abbau der Millionäre

Läßt's mich der Welt verkünden:
Die Millionäre schröndeln,
Stark ab nimmt ihre Zahl!
Ein Jammer will beschleiden
Die heut' noch Allzureichen:
Der Schwind ist doch fatal!

Die ärmer sind, frohlocken:
„Schon macht sich auf die Socken
Was nahe Hell der Welt!
Die Maul- und Klauenfeuche
Bekommt, will's Gott, der Reiche,
Der's Geld in Klauen hält!“



Srau Stadtrichter:
Was säged Sie au zu dere Volkszählerei derige Site, wo mr nüd ämal Welt hät zu Läs-salb?

Herr Seusi: Es hät öp-pis; aber sie werdend tenki ha z' Bern obe, es sel glich, wenn die Kappe au na zum Täfel selgld.

Srau Stadtrichter:
Wenn s' uf de Säde wenigstes ä Linie gmacht heitid für die gfehit War, wo nümme wotti schaffe, daß mr grüßit heitid, wie viel Bageladige daß ght, wä mr s' ämal zum Erdteil us spedierid.

Herr Seusi: Jä, mit dem Spedieren isches ä so ä Sach, Srä Stadtrichter. Wenn s' bim Gladen mit de Beinen ä so ushaid wie mit de Mueggen im Stadtrat, so ist das gliner gfeht wieder gmacht.

Srau Stadtrichter: Es sind scho ander Gessen am Schwanz umegklupft worde, wieder dene und säb sind.

Herr Seusi: D' Chalber sind sir Lebzig im Zungert umegrennt, wä mr d' Stallären usfa hät, und wenn s' größer ght sind, sind s' vo selber l's Gschir legschloffe und händ zoge ohni d' Gesse.

Srau Stadtrichter: Mr wänd gern gseh, hät de Blind gfeht. Aber wänn vo 4 Chüene halt 3 nüd zehnd, so cha mr doch nüd achere und säb cha mr.

Herr Seusi: Dänn preidts halt 4 Chüene nu ä so viel z'freffe, was einl mag gschaffe.

Srau Stadtrichter: Säb wär alles recht; wenn nu mir nüd die viert Chueh wärid.

Lieber Nebelspalter!

Daß sich auch der Bureaukratismus gelegentlich in unserem Schweizerlande heimisch macht, das beweist das folgende wahre Stückchen:

Bestellte da jüngst eine Klasse der hiesigen Kantonschule bei der Bundesverwaltung in Bern 20 Exemplare des schweizerischen Obligationenrechts, worauf dann die Antwort kam: die Bestellung könne nicht ausgeführt werden; denn — angesichts der beabsichtigten Revision des Obligationenrechts — sehe man von einem Neudruck und damit auch von der partienweisen Abgabe dieses Gesetzes ab. Immerhin, wenn sich jeder einzelne Schüler an die Druckerei wende, so werde man natürlich (!) gerne jedem Einzelnen das Gesetz zuschicken. — O, du heiliger Bureaukratismus! Göppel

Lieber Nebelspalter!

Srau Neureich geht für zwei Monate aufs Land und nimmt ihr kleines Schoßhündchen „Sido“ mit. Am zweiten Sonntag überrascht sie ihr Gemahl mit seinem Besuche. Nach der ersten Umarmung meint Frau Neureich: „Hast du dich auch, bevor du Zürich verließest, rasieren lassen?“

„Natürlich, Liebling, war beim Coiffeur!“

„Und hast du nichts Starkes getrunken, Cognac, Kirsch oder sonst einen Schnaps?“

„Habe am Bahnhof mein Brühstück eingenommen, ohne jeglichen Likör!“

„So, dann kannst du dem „Sido“ auch einen Kuß geben!“
Lion

Der überflüssige Mann

Die Temperamente sind eben verschieden. Ganz radikale (rabiate?) Frauenrechtlerinnen sind gegen die Ehe. Sie sei eine Herabwürdigung des Weibes. Bon! Die Probe-Ehe mit 14-tägiger Kündigung — jeweils am 15. des Monats — ist die Parole der milder Gesinnten. Warum nicht, in der Abwechslung soll ein eigener Reiz liegen. Der britische Frauen-Freiheitsbund verlangt jetzt die Entfernung des Chemanns aus der Familie nach den ersten fünf Jahren. Der Einfluß des Vaters auf die Kindererziehung sei ein unheilvoller.

„Was sel m'r dezu säge,“ meint ein Züricher, „do chönntes ja schließli die Chind selber fabriziere — wenn sie's vermöged!“
Dentis

Briefkasten der Redaktion



K. K. in Z. Die Bäckermeister Zürichs hätten allerdings Grund, den 70-jährigen Robert Seidel zum Ehrenmitglied zu ernennen, hat doch erst kürzlich im Grütli ein Bescheid zu Seidels Jubiläum gestanden mit dem Vers: „Denn keiner hat wie du das Brot bejungen.“ — Damals war allerdings unser tägliches Brotmümpfel noch „düßli-ger“ geraten als heute.

M. H. in L. Nur Geduld! Ihre teure Ehegospösin wird sich auch bald eine Fußbanduhr anschaffen, wie solche in London und Paris gegenwärtig auftauchen. Sie hat dann wenigstens Grund, nie zu wissen, „was für Zeit“ ist. Wenn das viele Bücken möchte doch un bequem sein. Am einfachsten ist's, man streckt einem dahervandelnden Galbri den Fuß hin und fragt ihn, wie es Kinder zu machen pflegen, wie viel Uhr es sel.

Freihl. H. in S. Dichten Sie nur weiter so fort! Dann kann's nicht fehlen! Eines Tages werden Sie gefeiert sein wie Robert Walser, der sich zum Beispiel folgendes ungestraft leisten darf:

Ich mache das Senfter auf,
Es ist dunkle Morgenhelle.
Das Schnelen hört auf,
Ein großer Stern ist an seiner Stelle.

Erwundriges Mannli im Simmental. Der General Ludendorff hat sich im Jartal bei München angedeselt. Seine militärische Charge ist nunmehr „gemeiner Einwohnerwehrmann.“ Sonst befindet er sich wohler als in Preußen. Freundlichen Gruß!

Kamillenteuweiblein in S. Eine Steuer für vorläufige Namensänderung, was namentlich in nicht antiseptischen Kreisen häufig vorkommen soll — Antemalen Bruch schöner klingt als Baruch! — wäre allerdings nicht das Dämmste. Aber wo den dazu gehörigen Mut hernehmen?

H. M. in L. „Nach den fetten Kühen kommen die magern, nach den mageren gar kein Fleisch.“ Der gleiche Heinrich Heine schrieb das Gefährliche: „Ich will prophezeien: Ihr werdet einmal im Winter eine Revolution erleben, die wird schrecklicher als alle früheren sein! Wenn das Blut im Schnee rinnt...“ Aber nur kalte Angst, Chasper, mer händ ja no nüd emal Schnee!

Mugli. Ein ganz Gefcheiter hat sich lehtin in der N. S. S. bitter darüber beklagt, daß es nicht „verpönt“ sel, den Tafelstuppe mit der rechten Hand seinem Bestimmungsort zuzuführen. Damit ist ein neues Betätigungsfeld gewonnen. Bald wird man Kurse für zweckdienliches Schneuzen mit der linken Hand eröffnen, die einen enormen Anspruch haben dürften. Linkshänder können natürlich nicht berücksichtigt werden.

Babestli in fr. Mit der geschwungenen Nidel ist es leider bis auf absehbare Wiederkunft der Bacherins und Bernicelles vorbei. Wandern Sie inzwischen nach Passetten aus. Das ist eine Ortschaft in Bayern. Denken Sie sich eines der zwei t weg und Sie sitzen im Schlaraffenland! Mehr kann der Nebelspalter nicht für Sie tun.

H. M. in W. Sie haben im Grunde genommen Recht. Wenn man es dem Jakob Christoph Heer öffentlich ankneidete, daß er sich unentwegt stets J. C. Heer nenne, so kann man sich auch darüber mokieren, daß sein Kollege Steinberg es stets bei einem S. D. Steinberg bewenden läßt. Salomon und David wären überdes Namen, die einen guten Klang haben.

fr. H. W. in K. Trösten Sie sich mit dem Berner Sprüchlein:

's Wybe u 's Baue
Het scho mänge g'grauel!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Verheiratet?

Frei! Dann verlangen Sie gratis und verschlossen meine illust. Preisliste Nr. 120 über alle sanitären Bedarfsartikel u. Gummimwaren. Grösste Auswahl. P. Hänscher, Sanitäts-u. Gummimwaren-Geschäft, Seefeldstrasse 98, Zürich 8. 2134

Préservatifs-Fischblasen



mit Seidenband, bestes Fabrikat. Angenehmer und sicherer als Gummiblasen. Qualität I Dtz. Fr. 6.50, 1/2 Dtz. Fr. 3.60, Qualität II Dtz. Fr. 5.50, 1/2 Dtz. Fr. 3.00. Jeverrip-Handmarke per Dtz. Fr. 6.20 in Holzdosen. Versand: Nachnahme, Voraus-Postcheck V 4107. Diskret, auch poste restante. Tell-Parfümerie, Basel I.



CITROVIN
ALS ESSIG
ÄRZTLICH EMPFOHLEN

TUOR & STAUDENMANN · Schweizer Citrovinfabrik Zofingen

Fidele Herren

erhalt. interess. Musterversendung von Photos u. illustr. Werken verschlossen gegen 60 Cts. in Briefmarken. S. Hauri, Buchergeschäft II, rue Dancet No. 10, Genf. 2029

+ Damen +
Ratschläge, diskret. Case Rhône 6303, Genf. 2096,1